

Predigt am Karnevalssonntag 2012:

„Allen Menschen recht getan,
ist eine Kunst, die niemand kann!“

So sagt ein Sprichwort voll Plaisir.

Wie wahr! Wie wahr! So denk ich mir.

Denn an Karn´val, da soll´s mir gelingen,
die größten Gegensätze zusammen zu bringen.

Denn wenn in diesen Tagen alles schunkelt und lacht,
wenn jeder gern sich närrisch macht,
dann erwarten die einen vom Pfarrer, dem Frommen,
damit möglichst viele zum Gottesdienst kommen,
dass er in der Predigt, humorvoll, und wie,
nur Späße verkündet mit Witz und Esprit.

Am besten sogar kostümiert einmaschieren,
und die Orgel könnt ein paar Tusch intonieren.

Ja, der Pfarrer müsste ein Feuerwerk von Lachern abbrennen,
dann würden uns die Leute die Bude einrennen!

Doch die andern meinen, das sollte er lassen,
denn Karn´val und Messe, das tut doch nicht passen.

Wenn draußen überall die Narren toben,
sollte wenigstens die Kirche ruhig Gott loben.

Karn´val und Lachen hat in der Kirche nichts verloren,
das schreibe sich unser Pfarrer hinter seine Ohren.

Ein Kompromiss könnte sein, so wie es mir scheint,
wenn sich an diesem Tag meine Predigt heut reimt.
Und so will ich es in diesem Jahr wagen
und euch die frohe Botschaft in Reimform sagen!

Das bietet sich an, denn gerade heut,
das Evangelium hat´s in sich, ihr lieben Leut!
Da wird erzählt, wie sich die Leute drängen,
und Jesus förmlich an den Lippen hängen.
Und wie sie sich quetschen auf Brechen und Biegen,
um nur selber einen guten Platz zu kriegen.
Jeder denkt nur an sich, und nicht mal die Frommen,
lassen den Gelähmten zu Jesus durchkommen.

Für mich ist brandaktuell dieses doch.

Das ist im Grunde genauso wie heute noch.

Der Unterschied ist kaum zu übersehn,
denn bei uns die Leut nicht bis draußen stehn.

Aber auch heute ist, wie damals – so ist´s in der Welt –
der Zugang zum Glauben durch Menschen verstellt.

Ich möchte nur mal einen Grund heut nennen.

Es gibt Menschen, die immer zur Kirche hin rennen,
die superfromm dem Pfarrer an den Lippen kleben,
aber im Alltag und im täglichen Leben,
alles vergessen und sich die Mäuler zerreißen
und dabei doch die „guten Christen“ heißen .

Aber auch die Kirche kann den Zugang verbauen,
man muss nur auf die Skandale der letzten Jahre schauen.
Da nimmt man Anstoß an denen, die in der Kirche entscheiden.
Leider ist das manchmal kaum zu vermeiden.
„Nobody is perfect“, das gilt allzumal
ohne Zweifel erst recht für Gottes Bodenpersonal.

Kurzum es gibt auch in unserer Welt,
vieles, was den Menschen den Weg zu Jesus verstellt.
Deshalb müssen wir vor allen Dingen
die Menschen mit Christus in Berührung bringen.
Denn wie schon damals, so ist es auch heute,
Jesus heilt und führt das Leben ins Weite.

Daher sind die wahren Helden vor allen Dingen,
die Männer, die den Gelähmten zu Jesus bringen.
So müsste die Kirche die Sehnsucht der Menschen erkennen
und denen helfen, die allein nicht zu Jesus kommen können.
Nur jeder, der glaubt, dass Jesus heilt,
macht Kranke gesund, weil er zum Leben befreit.
Es brauchte Menschen, die nicht eher ruhn
bis sich die Zugänge zum Heil auftun,
die kreativ einen Weg auch finden
und dabei Mauern und Dächer überwinden
Wenn wir uns auf die vier Männer besinnen,
werden wir auch Menschen für Christus gewinnen

Statt jammern, dass immer weniger kommen,
braucht es welche – ich nenn sie: die handfesten Frommen –
die ihren Glauben im Alltag leben,
die allen ein echtes Beispiel geben
und die so andere mit Jesus in Berührung bringen.
Nur so kann missionarische Gemeinde gelingen.

Noch eins, warum ich die Geschichte mag:
Sie sagt: Gemeinsam sind wir stark!
Einem allein konnt nie gelingen,
den Gelähmten aufs Dach und zu Jesus zu bringen.
Das gilt übrigens auch bisweilen,
wo Aufgaben sind aufzuteilen.
Nur wenn ein jeder Christ fast an,
trägt St. Pankratius, so gut er kann,
dann werden wir auch morgen sehn,
die Kirche wird nicht untergehn.
Und leuchtet Jesus uns, das Licht,
wird strahlen unser Angesicht.
Die Lahmheit wird dann von uns weichen
Mit Christus kann man es erreichen.

Doch damit mache ich jetzt Schluss
auch solche Predigt mal enden muss.
So wünsch ich allen närrische Tage
Ich hoff: ich höre keine Klage
So sag ich nur in Gottes Namen
wie´s sich gehört, am Ende: Amen